

**Rede
von**

Thordies Hanisch, MdL

zu TOP Nr. 23

Erste Beratung

Technologieoffenheit muss die Maxime der Politik bleiben!

Antrag der Fraktion der FDP – Drs. 18/3253

während der Plenarsitzung vom 28.03.2019
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

liebe Kollegen und Kolleginnen der FDP, wie Sie in ihrem Antrag feststellen, ist unsere Mobilität Ausdruck von individueller Freiheit und Wohlstand.

Sie sprechen von Errungenschaften, und das ist auch richtig, aber wir sollten nicht aus den Augen verlieren, dass diese Errungenschaften auf Kosten von Klima und Ressourcen erreicht wurden. Und genau deshalb gibt es ein übergeordnetes politisches Interesse bei der Mobilität, nämlich die Reduktion der Treibhausgasemissionen. Die Klimaschutzziele sehen eine Reduktion von mindestens 80 Prozent der Treibhausgasemissionen bis 2050 im Vergleich zu 1990 vor. Nächstes Jahr ist also Halbzeit.

Genau bei dieser Betrachtung sind einige Branchen auf einem guten Weg. Bei der Energiewirtschaft, beim Gewerbe, bei Industrieprozessen und auch bei der Landwirtschaft haben wir in Deutschland eine Reduktion von jeweils mindestens 17 Prozent erreicht. Das reicht lange nicht, aber wenigstens sind wir in die richtige Richtung unterwegs.

Nur beim Verkehr hat sich so gut wie nichts getan – es gab sogar eine Steigerung der Treibhausgas-Emissionen um 1,5 Prozent. Deswegen gibt es die Abgas-Anforderungen, und wie Sie selbst in Ihrem Antrag feststellen, die Effizienzsteigerung als Herausforderung unserer Automobilbranche.

In Ihrem Antrag fordern Sie, sämtliche alternativen Antriebsformen gleichrangig zu betrachten. Gleichzeitig fordern Sie, im Bereich des Güterverkehrs aufgrund der Gewichte und Distanzen die Brennstoffzellentechnik zu fördern und zu unterstützen. Da hört es also – aus gutem Grund – schon auf mit der technologieoffenen Betrachtung.

Ich möchte Ihnen danken für diesen Antrag. Sie zitieren einen VW-Manager mit „die Automobilindustrie befindet sich mitten in einem Religionskrieg“. Genauso geht es mir immer wieder, wenn ich mit unterschiedlichen Menschen über

unterschiedliche Antriebssysteme spreche. Viele Argumente ähneln eher einem Bauchgefühl als rationalen Erwägungen.

Und genau diese Erwägungen braucht es. Bei der Recherche zu den Antriebsformen komme ich immer wieder an die Grenzen von verfügbarem Wissen. Aber es gibt einige Fragen, die rational geklärt werden müssen.

Sie weisen in Ihrem Antrag auf Alternative Antriebssysteme hin, die in der Gesamtbetrachtung ökologischer, ökonomischer und klimafreundlicher sein können als E-Autos. Da nennen Sie auch Erdgas und E-Fuels. Und genau da stellen sich Fragen, die wir hoffentlich im Ausschuss klären können. Alle Zahlen, die ich gefunden haben, zeigen auf, dass eben diese Antriebe auf absehbare Zeit im motorisierten Individualverkehr nicht zwingend ökologischer, ökonomischer und klimafreundlicher als Elektro-Mobilität sein werden.

Beim Erdgas oder Autogas genauso wie bei Benzinern und Diesel haben wir im Vergleich zur E-Mobilität eine höhere CO₂-Belastung. Und das bei der Berücksichtigung der Energie für die Herstellung und das Recycling der Batterien und mit dem heutigen Strommix. Das habe ich mir nicht ausgedacht – diese Erkenntnisse stammen vom ADAC und vom Umweltbundesamt. Die E-Fuels brauchen die fünffache Menge an Energie im Vergleich zu E-Autos – wie gesagt Herstellung und Recycling inbegriffen.

Ich drehe das jetzt mal um: Das heißt, wenn wir uns mit E-Fuels bewegen, dann brauchen wir die fünffache Menge an Windrädern, Photovoltaik-Anlagen oder Wasserkraftwerken, um die gleiche Kilometerzahl zu erreichen wie mit E-Mobilität. Ich bezweifle ernsthaft, dass wir dafür den Rückhalt in der Bevölkerung haben oder auch nur die verfügbare Fläche.

Wir müssen also die Fragen klären: Wie viel Energie brauchen wir in Deutschland für unsere Mobilität? Wie viel Energie können wir aus regenerativen Energien erzeugen? Und können wir es uns überhaupt leisten, technologieoffen zu denken?

Bei allem, was ich in Fachblättern dazu recherchieren konnte, komme ich zu dem gleichen Schluss wie Sie bei der Bewegung von Gütern – da gibt es Antriebe, die machen mehr Sinn und Antriebe, die weniger Sinn machen.

Dass die Elektro-Mobilität ein wesentlicher Teil der Mobilität der Zukunft ist, daran besteht für mich kein Zweifel. Und genau wie unser Ministerpräsident Stephan Weil festgestellt hat, ist die Batteriezellfertigung eine Schlüsseltechnologie für den Wandel hin zur Elektromobilität. Vor allem, weil in der Batteriezellfertigung ein riesiges Wertschöpfungspotenzial liegt. Deswegen ist es so wichtig, dass wir uns in Niedersachsen zukunftsorientiert aufstellen. Und ich begrüße es, dass die Automobilhersteller den Weg Richtung E-Mobilität gehen und bin mir sicher, dass wir unsere Errungenschaften, unsere Freiheit und unseren Wohlstand mit alternativen Antrieben erhalten können, wenn wir es schlau angehen und die Chancen der intelligenten Energieerzeugung und -speicherung nutzen.

Also freue ich mich auf die Beratungen im Ausschuss, in denen wir hoffentlich einige dieser Fragen klären können und einen Schritt näher zu den Möglichkeiten unserer zukünftigen Mobilität kommen.

Vielen Dank.